

„Nur 25 Prozent der Abiturienten wissen, was sie werden wollen“

Rotary-Clubs wollen den Start ins Berufsleben erleichtern

Saarbrücken. Zwei Tage Messe – ein voller Monat Vorbereitung. In die Saarbrücker Abi-Messe haben die saarländischen Rotary-Clubs viel Kraft und Zeit investiert. Einen vollen Arbeitsmonat hat jeden der acht Verantwortlichen die Vorbereitung der Messe „Abi – was dann?!“ gekostet – alles in ehrenamtlicher Funktion. Um die Fülle der Aufgaben zu bewältigen, war ein Projektteam notwendig, in dem jeder für einen Spezialbereich zuständig war. Hartmut Hutter vom Rotary Club Saarlouis/Untere Saar fiel zum Beispiel die Aufgabe zu, den Kontakt zu den saarländischen Schulen herzustellen. Insgesamt 70 Schulen, die Abitur oder Fachabitur anbieten, wurden zur Messe eingeladen – mit großem Erfolg: „80 Prozent der Schulleiter haben entschieden, dass sie den Besuch der Veranstaltung zur Pflicht machen“, erzählt Hutter.

Dass es somit „keine Zufallsbesuche“ auf der Messe gebe, ist für ihn ein wesentliches Qualitätsmerkmal der Veranstaltung. Als ganz wichtig für den Erfolg eines Messebesuchs wertet der Rotarier auch den Vorbereitungsbogen, der die Schüler anleiten soll, sich gezielt durch die Ausstellungsfläche zu bewegen. Ob die Schüler den auch genutzt haben? – „Ich habe allen Schulleitern ins Gewissen geredet, Zeit für die Bearbeitung der Bögen einzuplanen“, so Hutter.

Damit das Gedränge um die Stände und in den Vortragsräumen überschaubar bleibt, hat der Organisator den Ablauf für die erwarteten mehr als 8000 Besucher präzise vorgeplant. Der Plan sieht vor, dass je 800 Schüler im Stundentakt auf die Messe strömen sollen – und das zu fünf Terminen zwischen 9 und 13 Uhr, zwei Tage lang.

Gerhard Robeller, der im Rotary-Club St. Ingbert aktiv ist, hat sich um die Hochschulen gekümmert und eine Mailing-Aktion quer durch Deutschland gestartet. Warum investieren die Rotarier so viel Zeit für eine Schülermesse? „Nur 25 Prozent der Abiturienten wissen, was sie werden wollen“, beklagt Hartmut Hutter. Die Berufsdienstbeauftragten der Rotary-Clubs hätten die Aufgabe, den jungen Menschen das Berufsleben näher zu bringen. Dazu veranstalten die einzelnen Clubs unter anderem regelmäßig Vorträge in Schulen. Robert Jung berichtet, dass sich immer mehr Clubs zusammgefunden hätten, um den Jugendlichen möglichst viele Berufsbilder vorstellen zu können. Aus den gesammelten Ideen sei dann schließlich das Konzept zur Messe „Abi – was dann?!“ entwickelt worden. *gsi*

HINTERGRUND

Die Organisation mit dem weltweiten Motto „Dienstbereitschaft im täglichen Leben“ feiert im nächsten Jahr ihren hundertsten Geburtstag. Alle Mitglieder sind ehrenamtlich tätig und verpflichten sich, im Privat- und Berufsleben das Gebot der Fairness, Toleranz und Hilfsbereitschaft zu befolgen. Rotary engagiert sich vor allem für die Jugend: Jährlich werden bis zu 1300 Stipendien in aller Welt vergeben, und etwa 10 000 Austauschschülern wird ein Aufenthalt im Ausland ermöglicht.

Außerdem setzt sich Rotary für humanitäre Hilfe und Völkerverständigung ein. Eine ehrgeizige Kampagne, die Rotary finanziert, ist der Plan zur Ausrottung der Kinderlähmung bis 2005 gemeinsam mit der Weltgesundheitsorganisation. Derzeit zählt Rotary 1,2 Millionen Mitglieder in 166 Ländern der Welt. Deutschlandweit sind 43 000 Mitglieder in 866 Clubs registriert. Im Saarland gibt es über 700 Rotarier in 13 Clubs. *gsi*



Der Mechatroniker Sören Wanke (rechts) zeigt das Innenleben eines Getriebes.